

06-06- 14-08-14 Chat Jet Skulptur in Reflexion Part 2

Catharine Ahearn, Mathis Altmann,
Nairy Baghramian, Alice Channer, Cut and Scrape,
Michaela Eichwald, Matias Faldbakken, Gelitin,
Isa Genzken, Michael Gumhold, Rachel Harrison,
Lena Henke, Yngve Holen, Judith Hopf, Nathan Hylden,
Michael Kienzer, Kitty Kraus, Anita Leisz,
Angelika Loderer, Mandla Reuter, Daniel Richter,
Nora Schultz, Michael Schuster, Tove Storch,
Andrea Winkler, B. Wurtz

K
M-

Künstlerhaus KM-
Halle für Kunst & Medien
Burgring 2, Graz, Austria
Di-So 11-18h, Do 11-20h

www.km-k.at

Die letztjährige Eröffnungsausstellung des Künstlerhauses KM– Chat Jet (Part 1) – Malerei <jenseits> ihres Mediums versammelte Arbeiten aktueller Ansätze einer Malerei, die man in Anlehnung an die Debatte um David Joselits Essay „Painting Beside Itself“ auch als Malerei neben sich oder außerhalb ihres ursprünglichen Rahmens bezeichnen konnte. Während Chat Jet (Part 1) aufzuzeigen versuchte, welcher Medien, Strukturen und Oberflächen sich Malerei mitunter bedient, widmet sich Chat Jet (Part 2) – Skulptur in Reflexion als zweiter Teil und in inhaltlicher Anknüpfung nun aktuellen Skulpturbegriffen.

Auch hier stehen Idee, Kontext und nicht die Handwerklichkeit im Vordergrund. Ausgehend vom Readymade als künstlerischer Auseinandersetzung mit alltäglichen (Konsum-)Objekten oder der Verwendung von industriellen Verfahren und Materialien, werden im Sinne einer Erweiterung des autonomen Skulpturbegriffs Malerei, Film, Video sowie unterschiedlichstes digitales Quell-Material als gleichwertige Bestandteile von Skulptur genauso mitgedacht und verwendet, wie eine reflexive Praxis gegenüber dem Ausstellungsraum und darüber hinausreichenden philosophischen und medialen Diskursen mitaufgeführt wird. Wie sich dann Skulptur überhaupt – seit die Theorie den Begriff selbst infrage stellt und dem generell starken Rechtfertigungsdruck singulärer Kunstgattungen unterliegt – als dennoch immergrüne künstlerische Ausdrucksform abgrenzen und festlegen kann, wenn sie sich diesen größeren medialen Herausforderungen aussetzt bzw. ausgesetzt wird, ist wesentlicher Teilaspekt in der Konzeption der

Ausstellung Chat Jet (Part 2) – Skulptur in Reflexion. Wer heute mit Skulptur arbeitet, stellt sich den Fragen skulpturaler Darstellungsmittel und fördert aktiv und exemplarisch deren stete Neuerschließung. Die mannigfaltige Arbeit und Auseinandersetzung mit dem schier unendlichen Repertoire an Formen, Materialien, (Kunst-)Geschichten sowie deren Verfügbarkeit, die Vielfalt von Bezügen und Referenzen bei zunehmend fliehender Auflösung von einstigen klar definierten Abhängigkeitsverhältnissen zwischen Trägermedium und Kunstproduktion – Stichwort das Readymade in Zeiten seiner kostengünstigen dreidimensionalen Reproduzierbarkeit durch 3D-Drucker – führen zu für die Ausstellung wichtigen Fragen: Was bedeuten diese Veränderungen der Netzwerk-Bedingungen digitaler Kultur für Objekte generell und wie kann Skulptur in einer virtuellen Welt weiter relevant bleiben? Dabei dennoch immer noch auf Grundsatzfragen skulpturaler Ansätze zurückzukommen – wie etwas gemacht oder geformt ist, welche künstlerischen Entscheidungen getroffen wurden und warum die eingehende Betrachtung von Skulptur den nachhaltigen Wunsch jene zu berühren fördert – erscheint hier brisant und lohnend zu überprüfen.

1

Catharine Ahearn Lamps, 2014

5 Lava-Lampen, Keramikbälle, Ketten, Draht, Transformer, Maße variabel, Courtesy Office Baroque, Brüssel

Zu Catharine Ahearns Repertoire künstlerischer Arbeiten zählen so unterschiedliche wie Fahrräder aus Brezelteig, Lufterfrischer, Studio-mitschnitte, weiche Skulpturen oder Seifen-Schlamm-Laboratorien. Diese und auch die eigens für die Ausstellung neuproduzierte Lava-Lampen-Installation bringen den Glauben an die dispositionelle Festlegung der Gegenstände in Form und Eigenschaft nachhaltig ins Wanken.

2

Mathis Altmann No Flux II, 2013

Aluminium, Chromstahl, Metall, Plastik, Kabel, Textilien, Pappmaché, 322,6 × 94 × 94 cm, Courtesy der Künstler und Truth and Consequences, Genf

Mathis Altmann zählt zu den Mitbegründern des unabhängigen, die Räumlichkeiten wechselnden Ausstellungsraumes paloma presents in Zürich und ist auch Teil des Basler Off-Space New Jersey. In seinen Skulpturen werden seine mehreren Rollen im modernen Kreativ-Milieu reflektiert und er begreift seine künstlerische Produktion in direkter Beziehung zu diesen. Durch die Verwendung diverser Abfallmaterialien schwer bestimmbarer Ursprungs wirken die Skulpturen wie unheimliche, überdrehte und vergessene Artefakt-Reste ihrer eigenen Wert- und Sinnproduktion.

3

Nairy Baghramian Fluffing the Pillows G (Silo, Reling), 2013

Stoff, Gummi, Kunstleder, Hanfseil, bemaltes Metall, Silo: 225 × 49 × 77 cm, Reling: 260 × 65,5 × 238 cm, Courtesy Galerie Buchholz, Köln / Berlin

Nairy Baghramian News Rack (Boat Magazine), 2012

Metall, Lack, Magazine, 196 × 57 × 42 cm, Courtesy Galerie Buchholz, Köln / Berlin

„Im Zuge dieser für Baghramians Praxis [...] grundlegenden Methode einer reflexiven Inversion dominanter Paradigmen des Skulpturalen wird in „Fluffing the Pillows“ auch deutlich, dass künstlerische Produktion bei ihr [nicht zu trennen] ist von der Frage nach dem spezifischen Kontext einer Ausstellung [...]. Unter den Bedingungen einer globalen Zirkulation von Waren, Gütern und Dienstleistungen, so scheinen ihre Arbeiten [...] zu suggerieren, haben auch Skulpturen keinen angestammten Ort mehr. Der Raum des Museums ist vielmehr ein Punkt innerhalb der unaufhörlichen Passage, die ästhetische Objekte durchlaufen. Sie werden lediglich kurzzeitig zum Lüften herausgehängt. Zugleich sind Kunstinstitutionen nur einer der Kontexte, in denen jene Erfahrungen gemacht werden sollen, die vormals ästhetisch genannt wurden, inzwischen aber vornehmlich durch die Kontrollregimes des Designs, der Mode und anderer Zweige des kulturindustriellen Komplexes determiniert werden.“ André Rottmann

4

Alice Channer Bacteria, 2013

polierter Edelstahl, Digitaldruck auf festem Chinakrepp, Akkordeon-falten, verchromtes Aluminium, 182 × 130 × 15 cm, Courtesy Privatsammlung

Alice Channer R1219, 2013

Gips, pigmentiertes und transluzides Harz, 86,5 × 17 cm, Courtesy The approach, London

Alice Channer Sky Cig, 2013

Gips, verchromtes und pulverbeschichtetes Aluminium, Eichendübel, 38 × 36 × 53 cm, Courtesy The approach, London

Die britische Künstlerin Alice Channer begegnet in ihren Arbeiten auf subtile und surreale Art und Weise dem Begriff der Illusion, lässt schwere Materialien wie Marmor oder Stahl formbar und flüssig erscheinen und verhandelt komplexe skulpturale Präsenz. Ihre Arbeiten können auch die Form gedruckter Fotografien auf schmalen Stoffbahnen annehmen, die wie Kaskaden von Decken höhlenartige Räume entstehen lassen, oder aus wellenförmigen Arrangements am Boden bestehen.

5

Cut and Scrape Death Bird, 2011

Holz, Metall, Plastik, Linoleum, Gummi, Papier, Katzenstreu, Motor, Elektronik, Farbstoffe, 240 × 250 × 110 cm, Courtesy der Künstler

Cut and Scrape Door, 2010

Metall, Metallfolie, Akrylglas, Linoleum, Farbe, Stoff, Schaumstoff, Fotodruck, Motor, Elektronik, Tonelemente, Stroboskop, LED-Leuchten, 200 × 80 × 80 cm, Courtesy der Künstler

Das Herausarbeiten jener Grenzen, die Verhalten und Bewusstsein trennen, gelingt Cut and Scrape auch in den Arbeiten, die nicht vordergründig und direkt Bildproduktion thematisieren. So auch in der Arbeit *Door*, bei der sich durch Klopfen an eine „Wohnungstür“ diese genau einen Spalt öffnet und glaubhaft die Aufregung eines verheißungsvollen Eintritts in eine Partysituation simuliert und zugleich den Illusionsreflex dieser Situation im Ausstellungskontext bestätigt. In *Death Bird*, einem Vogelskelett, welches in unregelmäßigen Abständen den eigenen Sockel defäkiert, oszillieren die Wahrnehmungen in der Betrachtung des Tierkadavers, einerseits noch die tierischer Funktionen, andererseits schon solche des Apparats, der mechanisch einen natürlichen Vorgang wiedergibt.

6

Michaela Eichwald Zuviel Ansage, 2011

diverse Materialien in Harz, Lack, Metall, 60 × 32 × 36 cm, Courtesy Galerie Silberkuppe, Berlin

Michaela Eichwalds skulpturale Arbeiten setzen sich aus diversen Fundstücken, Trash und Alltagsgegenständen zusammen und werden dann mit Kunstharz übergossen oder in jenes eingelagert. Gleichsam als wären die materiellen Bestandteile dem Fluss an Möglichkeiten in Gedankenprozessen entrissen, der, statt sich im nächsten Moment zu verflüchtigen, ebenfalls mittels des Harzes verfestigt wird. Die Skulpturen Eichwalds sind trotz ihrer Ausschnitthaftigkeit nicht beliebig, vielmehr laut der Künstlerin „durch sich selbst ausgefüllt und natürlich als sie selbst ernst zu nehmen“.

7

Matias Faldbakken Locker Sculpture #5, 2014

Spinde, Hebelgurte, variable Maße, Courtesy Galerie Presenhuber, Zürich

Der norwegische Künstler und Schriftsteller Matias Faldbakken verwendet häufig Materialien, die üblicherweise nicht zur klassischen Produktion der bildenden Kunst gehören. So baut er beispielsweise Skulpturen aus Gitarrenverstärkern oder montiert ein ausgebranntes Auto hochkant in ein absolut sauberes Gestell und zurrte es mit ebenso neuwertigen Haltegurten fest. Negation und Verformung an der Grenze der Zerstörung, eine Abkehr der ursprünglichen Funktionen und deren Reformulierung als Skulptur interessieren ihn dabei. Diese Prozesse sind für den Künstler mehr angewandte Mittel der Abstraktion denn ästhetische Übung oder Technik spektakulärer Verschwendung und Ausrangieren warenförmiger Objekte.

8

Gelitin Dein Blaues Aug, 2014,

diverse Materialien, Maße variabel, Courtesy Galerie Meyer Kainer, Wien

Gelitin To Let Roll, 2014,

diverse Materialien, Maße variabel, Courtesy Galerie Meyer Kainer, Wien

Die Künstlergruppe Gelitin besteht aus den Künstlern Ali Janka, Tobias Urban, Florian Reither und Wolfgang Gantner. Besonders für spektakuläre raumgreifende Gesamtinstallationen bekannt, organisieren sie in *Chat Jet (Part 2)* ihre skulpturalen Ansprüche und Formulierungen fragil und interaktiv rund um die Faktoren Schwerkraft, Publikum und Re-Installation.

9

Isa Genzken empire vampire III, 19, 2004

Plastik, Metall, Glas, Stoff, Lack, Papier, Holz, 320 × 100 × 75 cm, Courtesy Thyssen-Bornemisza Art Contemporary, Wien

Isa Genzken Wind (Michael), 2010

Kupferstich, Aluminiumplatten, Farbkopien, Klebeband, Spray, Farbe, 260,5 × 315 cm, Courtesy Thyssen-Bornemisza Art Contemporary, Wien

Isa Genzken ist eine der bedeutendsten und vielseitigsten Künstlerinnen der Gegenwart. Ihr Œuvre erschließt sich wechselseitig über Skulptur, Fotografie, Film, Video, Arbeiten auf Papier und Leinwand, Collagen und Bücher. Genzken verhandelt in Ihren Arbeiten den „Terror der Gleichzeitigkeit und Austauschbarkeit aller Dinge und Materialien“ (Benjamin Buchloh). Während sie

mit *empire vampire III*, 19 aus der *Who kills death?*-Serie aus den Jahren 2003 und 2004 Krieg, Terror und die Ereignisse des 11. Septembers reflektierte, handelt sich bei der Wandarbeit *Wind (Michael)*, welche Tanzfolgen des 2009 verstorbenen Popstars Michael Jackson in eine visuelle Rhythmik übersetzt, um eine kühle Hommage.

10

Michael Gumhold
Untitled (rolling stones),
2009/2012

diverse Materialien, 40×50×25 cm,
Courtesy Georg Kargl Fine Arts,
Wien

Michael Gumhold
Untitled (moonwalk: proposal), 2013

diverse Materialien, 40×50×15 cm,
Courtesy Georg Kargl Fine Arts,
Wien

Der Künstler Michael Gumhold legt sich nicht auf ein Genre fest und nähert sich vorbehaltlos diversen Feldern wie Musik, Kunst oder Design. Dabei interessieren ihn vor allem neue, wenig naheliegende Verbindungen. Seine grobe aber kenntnisreiche Materialästhetik und der schnelle Gestus orientieren sich oft direkt am Ereignishaften und Unmittelbaren von Musik.

11

Rachel Harrison
Scots, 2012

Baumaterial, Styropor, Metalldose, Karton, Haferbrei, Plastikäpfel, Farbe, 138×93×65 cm, Courtesy Galerie Meyer Kainer, Wien

Die Skulpturen von Rachel Harrison sind meist bunte, ebenso befremdliche wie faszinierende Konstruktionen. In ihnen kombiniert die Künstlerin unterschiedliche Materialien wie Paketkisten, organisch-amorphe Formgebilde, zu Sockelelementen umfunktionierte Möbelstücke oder mit Graffiti übersäte minimalistische Kuben mit Readymades unterschiedlicher Zeichen- und Bezugssysteme: von Alltagswaren über Bilder aus Printmedien bis hin zu profanen Bau- oder Verpackungsmaterialien.

12

Lena Henke
Ohne Titel (Dunkelgrau),
2011

Glasfaser, Epoxidharz, Farbe, 2 Deodorants, 1 Aftershave, 110×100×50 cm, Courtesy Galerie Parisa Kind, Frankfurt am Main

Die Arbeiten Lena Henkes ziehen ihre unmittelbare Wirkung aus den Gegensätzen der verwendeten Materialien und ihrem Erscheinen: abstrakte Fiberglas-Formen – ähnlich einem in Bewegung eingefrorenen und wie unsichtbar im Raum fixierten Sattel – balancieren irritierend auf Alltagsgegenständen wie Deodorant-Flaschen oder Tabakdosen.

13

Yngve Holen
Sensitive 3 Detergent, 2014

Seifenbehälter, SLS Druck, Autoplakette, Socke, Aluminium-Vertäfelung, gewölbter Aufkleber, 140×60×60 cm, Courtesy Privatsammlung, Wien

Yngve Holen
Sensitive 3 Detergent, 2014

Seifenbehälter, SLS Druck, Autoplakette, Socke, Aluminium-Vertäfelung, gewölbter Aufkleber, 140×60×60 cm, Courtesy Privatsammlung, Wien

In Yngve Holens Arbeiten ist die Auseinandersetzung mit industriellen Technologien und deren Einfluss auf das Alltagsleben maßgeblich. Indem er Skulpturen mit unterschiedlichen bildgenerierenden Techniken kurzschließt, wirft er Fragen nach Ersetzbarkeit, dem Konsumverhalten allgemein und auch nach den Bedingungen einer post-digitalen künstlerischen Praxis auf.

14

Judith Hopf
Untitled (Schaf 17), 2013

Beton, gepanzertes Eisen, Styropor, Holz, Kohlezeichnung, 74,5 × 37 × 65 cm, Courtesy die Künstlerin und Deborah Schamoni, München

Judith Hopf
Untitled (Schaf 11), 2013

Beton, gepanzertes Eisen, Styropor, Holz, Kohlezeichnung, 59 × 29 × 38,5 cm, Courtesy die Künstlerin und Deborah Schamoni, München

Judith Hopf
Untitled (Schaf 15), 2013

Beton, Styropor, Kohlezeichnung, 24 × 36 × 50 cm, Courtesy die Künstlerin und Deborah Schamoni, München

Judith Hopfs Blick auf gesellschaftliche Prozesse ist ein entschieden schräger: Es geht ihr ausdrücklich nicht um die unmittelbare Abbildung sozialer oder politischer Tatsachen im Medium der Kunst. Vielmehr bedient sie sich der Kunst als eines autonomen Raumes, innerhalb dessen die Verhältnisse zum Tanzen gebracht werden können. Denn gerade indem ihre Arbeiten ästhetische Autonomie beanspruchen, erspielen sie sich die Möglichkeit, auf produktive Weise an den gegenwärtigen Diskursen vorbei zu reden. Das Slapstickhafte, das Komödiantische und das Karikatureske dienen ihr als Mittel, Brüche und Öffnungen in der Ordnung der Dinge zu provozieren, die die eingespielten Routinen der Interpretation – seien diese nun politischer oder ästhetischer Natur – entgleisen lassen.

15

Nathan Hylden
Untitled, 2013

Lack auf Edelstahl, 2 Teile, 147 × 148 × 128 cm, Courtesy Johann König, Berlin

Die in der Ausstellung gezeigte Arbeit besteht aus zwei spiegelblank polierten Edelstahlplatten, die im Winkel gefaltet und paarweise parallel zueinander aufgestellt sind. Die Platten im Vordergrund weisen Ausschnitte auf, durch die schwarze Farbe auf die dahinter stehende Platte gesprüht wurde, sodass darauf ein schablonenartiges Bild entsteht. Würde man die Skulpturen „aufklappen“, ließe sich die perspektivische Flucht einer Reihe klassisch gehängter Bildern erkennen. Zugleich spiegeln sich die Oberflächen der Skulpturen im Ausstellungsraum. Sie sind gleichsam präsent als materielle Objekte und bildproduzierende Oberflächen.

16

Michael Kienzer
Verschlag, 2007/2014

Holz, Aluminium, 400 × 400 × 350 cm, Courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck / Wien

Michael Kienzer
En Passant, 2014

Gummi, Aluminium, 250 × 15 × 180 cm, Courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck / Wien

Michael Kienzers bildhauerischer Praxis gehen intensive Materialstudien voraus und sein Schaffen ist generell von einem starken Interesse an den physikalischen Eigenschaften von Stoffen geleitet. Mit einfachen Werkzeugen und alltäglichen, zum Teil

vorgefertigten Materialien gelingt es ihm in bemerkenswerter Kontinuität, Wahrnehmungsweisen zu brechen und differenzierte Raumverhältnisse zu schaffen.

17

Kitty Kraus
Ohne Titel (Dekaputkaptalisation), 2006/2014

Drucke, Kappe (Kupfer, Zinn), Maße variabel, Courtesy Galerie Neu, Berlin

Ina Neddermeyer im Gespräch mit Kitty Kraus
I.N.: In ihrer Arbeit Dekaputkaptalisation reflektieren Sie das Töten durch den Staat, die Enthauptung. Wie kam es zu der Auseinandersetzung mit dem Thema?
K.K.: Kopf, Kapital, oder kaputt haben die gleiche etymologische Wurzel (lat. caput). In einem sehr technischen Sinne, (vielleicht rechtwinklig) könnte man hier von Reflektieren sprechen. Die Kopfflosigkeit ist dem Text auf eine Weise immanent. Es ist eine scheinbar rein auf das gewählte Sujet (Enthauptung) gerichtete Aufmerksamkeit, wobei sich über die Reduktion und die gleichzeitige Öffnung des Themas, aber auch der Sprache (Viele sprechen...) das Sujet auf verschiedene Bedeutungsbereiche verlagert. Es ist eine Bewegung um eine stumme Mitte herum. Ich meine, dahinter ein tiefes Schweigen zu hören. Aber die Sprache konstituiert und schafft Tatsachen. Der zum Schein harmonisierende Pluralismus macht in gewisser Weise den Textkörper zu einem zynischen. Der Text endet nicht, er verschwindet allmählich durch die maschinelle Dekonstruktion der Buchstaben durch die sich erschöpfende Tintenflüssigkeit der Druckerpatrone. Bei jeder Form von Veröffentlichung ist der Text etwas länger.

18

Anita LeiszUnisex, 2012

Gipsfaserplatte, Glas, Silikon,
60 × 78 cm, Courtesy Galerie Meyer
Kainer, Wien

Die Künstlerin arbeitet unter anderem mit einfachen Rigips- oder Holzplatten, die sie zu schmalen, an Minimal Objekte erinnernde Quader zusammenfügt. Im Gegensatz zur Minimal Art sind die Arbeiten von Anita Leisz aber keineswegs neutral. Sie bestehen auf ihre Eigenständigkeit und nehmen dennoch Kontakt zu ihrer Umgebung auf, positionieren sich zum Raum, zu den anderen Arbeiten und sind des feinen Moments des Wechsels von autonomer zu kontextueller Skulptur inhärent.

19

Angelika LodererUntitled, 2013

Sand, Wischtuch, jeweils
130 × 40 × 40 cm, Courtesy die
Künstlerin

Angelika Loderers Interesse gilt minimalistischen Formexperimenten und Formbildung als solcher. Auf der Suche nach prekären Momenten und Antworten auf Fragen der Dekomposition im Formungsprozess findet das Gewöhnliche des Ausgangsmaterials seine vielschichtige, beziehungsreiche innere Spannung wieder und erfüllt viele Zwecke, von denen keiner im Voraus festgelegt scheint.

20

Mandla ReuterSquabble, 2013 / 2014

Brief, Glasvitrine (No Such St, 2014), gerahmter Pigmentdruck auf Kozo (No Such St, 2014), Metallplatten, Sand, diverse Materialien, Maße variabel (Ohne Titel, 2014), Courtesy der Künstler und Galerie Mezzanin, Wien

Bildende Kunst ist für Mandla Reuter auch Mittel, Räume zu imaginieren, zu überprüfen und Grenzen des Verhältnisses von Innen und Außen und Innen neu zu ziehen. Seine Arbeit beschränkt sich dabei nicht auf formale Interessen, sondern reflektiert das Funktionieren von Repräsentationssystemen im Allgemeinen, die Grenzziehung zwischen Inklusion und Exklusion und tangiert damit auch gesellschaftlich-politisch relevante Fragestellungen.

21

Daniel RichterOhne Titel (Fuchs), 2008

Tierpräparat, diverse Materialien,
81,5 × 57 × 34 cm, Courtesy der
Künstler

Daniel Richter gilt als einer der bedeutendsten Maler der Gegenwart, kaum bekannt sind hingegen seine Auseinandersetzungen im Bereich der Skulptur. In der Ausstellung ist Richters erste Plastik zu sehen: Ein aufrecht stehender, ausgestopfter Fuchs mit Jägerhut und einbandagierten Pfoten. Der Künstler erklärt, jener stehe für das „verlogene Verhältnis des Menschen zur Natur“.

22

Nora SchultzAuto Scale, 2009

Metall, Beton, 175 × 48 cm, variable
Höhe, Courtesy Campoli Presti,
London / Paris

Nora SchultzUntitled (grey body figure), 2013

Teppich, Klett, 309 × 45 cm, Courtesy Campoli Presti, London / Paris

Die Arbeiten von Nora Schultz entstehen unter anderem im Umgang mit gesammelten Materialien, gefundenen Gegenständen, Texten oder Zeichen. Es sind Auseinandersetzungen mit der Visualität dieser Dinge und den damit verknüpften räumlich-sozialen Zusammenhängen. Formale Eigenschaften, Gewicht, Funktionen oder Bedeutungen werden im ästhetischen Spiel der Aneignung, Umgestaltung, Verschiebung, des Nachbaus oder der Umnutzung als Träger und Repräsentanten von kultureller Realität verformt und umcodiert. Mehr als auf das abgeschlossene Werk fokussiert sie dabei auf den Entstehungsprozess von Bildern und Objekten.

23

Michael SchusterRazzle Dazzle, 1992

Radarkasten, Lack, Aluminium,
Beton, 160 × 80 × 66 cm, Courtesy
Gemeinde Loipersdorf bei Fürstenfeld

Die Arbeit *Razzle Dazzle* des Grazer Künstlers Michael Schuster wurde – als Siegerprojekt eines „Kunst am Bau“-Wettbewerbs und im Zuge dessen – an den Straßen in der Gemeinde Loipersdorf errichtet. *Razzle Dazzle* bedeutet einerseits Durcheinander, aber auch Täuschungsmanöver. Schuster bezieht sich in der Gestal-

tung der Radarkästen auf die Tarnanstriche britischer Kriegsschiffe im Ersten Weltkrieg: Vor Erfindung des Radars sollten komplexe geometrische Muster Größe, Richtung und Geschwindigkeit der Schiffe verhüllen. In Loipersdorf, so zeigen Bremspuren, täuschte bunter Autolack nicht über die verdächtige Form der Objekte hinweg. Vielmehr enthüllt das hintergründige Spiel mit Radar, Form, Tarnung die künstlerische Herangehensweise. Ein Effekt, der während der Ausstellungsdauer an der prädestinierten Ecke Burgring / Erzherzog-Johann-Allee mitunter für skulpturale Irritation im öffentlichen Raum sorgt.

24

Tove Storch Untitled, 2013

gerostetes Metall, gefärbte Seide, Draht, 275 × 150 × 90 cm, Courtesy Nils Stærk, Kopenhagen

Das minimalistische und dennoch voluminöse Universum der dänischen Künstlerin Tove Storch ist ein komplexes. Die Künstlerin schafft Objekte, die den Kontrast zwischen harten Metallrahmen und luftigen Seidenstoffen herausstreichen. Sie befragt die künstlerische skulpturale Präsentation und die räumliche Wahrnehmung per se nach ihren primären Erscheinungsweisen: Gibt es allgemeingültige Regeln im Schaffungsprozess einer Skulptur? Wie kann man sich wiederum den grundlegenden Voraussetzungen eines skulpturalen Objektes entziehen und zu neuen Methoden gelangen?

25

Andrea Winkler Short Lets Considered – III (hermits), 2014

Personenleitsysteme, Beachflag, Karabiner, Ketten, Acryllack, Café Barrier Querstange, diverse Materialien, variable Maße, Courtesy die Künstlerin und Galerie Gerhardsen Gerner, Berlin / Oslo

Die künstlerische Arbeitsweise von Andrea Winkler ist zwischen ortsspezifischer Installation, Objet trouvé und Skulptur angesiedelt. Mit ihren einfachen, fast beiläufig wirkenden Interventionen und verfremdeten Wiederaufführungen von Versatzstücken aus der Alltagswelt in Form von Objekten, gefundenen oder modifizierten Materialien und räumlichen Eingriffen, verwandelt sie vertraute Räume in komplexe dreidimensionale Collagen. Winkler interessiert, wie die von ihr inszenierten Objekte mit dem existierenden Raum des „White Cubes“ interagieren und welche Emotionen und Gefühle sie auslösen können. Dabei geht es ihr um die physischen und psychologischen Qualitäten eines Raumes, von Materialien und Objekten.

26

B. Wurtz Untitled, 2001

Holz, Draht, Maschengeflecht, 76,2 × 55,9 × 20,3 cm, Courtesy Office Baroque, Brüssel

B. Wurtz Untitled, 2003

Holz, Plastikbeutel, Reißzwecken, 106,7 × 63,5 × 29,2 cm, Courtesy Office Baroque, Brüssel

B. Wurtz Untitled, 2011

Marmor, Holz, Draht, Schrauben, Faden, Plastiknetz, 61,9 × 17,8 × 12,7 cm, Courtesy Office Baroque, Brüssel

Der in Kalifornien geborene Künstler B. Wurtz kombiniert Malerei, Fotografie und Skulptur mit Objekten, die im künstlerischen Kontext üblicherweise keinen Platz finden: zum Beispiel Produktthüllen, Pastiksackerl, Baumwollstrümpfe oder Blechdosen. Die Wahl des Materials und die formale Vorgangsweise lassen sich auf sein Interesse an der minutiösen Beobachtung der Objekthaftigkeit zurückführen, das sich in skulpturalen Arrangements äußert und einen neuen Blick auf die Überbleibsel menschlicher Kulturen ermöglicht.

Donnerstags bietet die Reihe An Art Day's Night im Künstlerhaus KM–, Halle für Kunst & Medien bei freiem Eintritt Podiumsdiskussionen, Vorträge, Lectures, Katalogpräsentationen, thematische Zwiegespräche, Performances, Konzertauftritte von Künstlerbands, allgemeine Debatten zu und über Kunst...



An Art Day's Night: Thursday evenings
a program of artist talks, panel discussions,
lectures, catalogue presentations,
performances, concerts and
general discussions on and about art
will accompany the current exhibitions
at free admission at Künstlerhaus KM-,
Halle für Kunst & Medien...

supposed to conceal the size, direction, and speed of the ships. In Loiperdort skid marks testify to the fact that colorful automotive paint does not disguise the suspicious shape of the objects. Rather, the subtle interplay of radar, form, and camouflage reveals the artist's approach—a sculptural effect that caused, among other things, public disturbances at the predetermined corner of Erzhrozog-Johann-Allee and Burgling throughout the duration of the exhibition.

24

Tove Storch Untitled, 2013

rusted metal, dyed silk, wire,
275 × 150 × 90 cm, courtesy Nils
Stærk, Copenhagen

The minimalist, yet voluminous universe of Danish artist Tove Storch is a complicated one. The artist makes objects that stress the contrast between hard metal frames and light silk fabrics. At the same time she questions the primary manifestations of the artistic sculptural presentation and the perception of space per se: are there general rules that apply to the process of creating a sculpture? In turn, how can one avoid the fundamental assumptions made about a sculptural object and discover new methods?

25

Andrea Winkler Short Lets Considered – III (hermits), 2014

crowd control systems, beach flag, carabiner, chains, acrylic laquer, café barrier crossbar, diverse materials, variable dimensions, courtesy Galerie Gerhardsen Gerner, Berlin/Oslo, and the artist

Andrea Winkler works with aspects of site-specific installation, the objet trouvé, and sculpture. With her simple, almost desultory interventions and defamiliarized reenactments of clichés from the everyday world in the shape of objects, found or modified materials, and interventions in space, she transforms familiar spaces into complex, three-dimensional collages. Winkler is interested in how the objects she presents interact with the existing space of the white cube, and what kinds of emotions and feelings they may trigger. In the process, she is drawn to the exploration of the physical and psychological qualities of a space, of materials, and of objects.

26

B. Wurtz Untitled, 2001

wood, wire, mesh,
76.2 × 55.9 × 20.3 cm, courtesy
Office Baroque, Brussels

B. Wurtz Untitled, 2003

wood, plastic bag, pushpins,
106.7 × 63.5 × 29.2 cm, courtesy
Office Baroque, Brussels

B. Wurtz Untitled, 2011

marble, wood, wire, screws, thread,
plastic netting, 61.9 × 17.8 × 12.7 cm,
courtesy Office Baroque, Brussels

The California-born artist B. Wurtz combines painting, photography, and sculpture with objects that are usually not found in the context of art, such as product packaging, plastic bags, cotton socks, or tin cans. Both his choice of material and his formal approach can be traced back to his interest in minutely observing the qualities of objects. This is articulated in sculptural arrangements that make it possible to gain a new perception of the leftovers of human cultures.

18

Anita Leisz
Unisex, 2012

gypsum, glass, silicon, 60 x 78 cm,
courtesy Galerie Meyer Kainer,
Vienna

The artist works with materials such
as drywall or wood panels, which
she assembles to form cuboids that
resemble Minimalist objects. Unlike
Minimal Art, however, Leisz's works
are in no way neutral. They assert
their own independence, while at
the same time making contact with
their surroundings, orienting toward
the space and other works of art;
the delicate moment when auto-
mous sculpture is transformed into
contextual sculpture is inherent in
them.

19

Angelika Loderer
Untitled, 2013

sand, cleaning cloth,
130 x 40 x 40 cm (each), courtesy
the artist

Angelika Loderer is interested in
minimalist experiments with form
and the creation of form as such.
On the search for precarious mo-
ments and answers to questions of
decomposition in the process of
formation, the commonplace quality
of the initial material rediscovers
its multifaceted, suggestive internal
tension, while at the same time ful-
filling many purposes, none of which
seem to be pre-established.

20

Mandla Reuter
Squabble, 2013 / 2014

letter, glass cabinet (No Such St.
2014), framed pigment-print on kozo
(No Such St, 2014), metal plate,
sand, various materials, dimensions
variable (Ohne Titel, 2014), courtesy
the artist and Galerie Mezzanin,
Vienna

For the artist Mandla Reuter, the
visual arts are also a means of
imagining and testing spaces, as well
as a way to redraw the boundaries
between the internal and the exter-
nal. His work is not limited to formal
interests, however; it also reflects
the functions of representational
systems in general, and the demarca-
tion of boundaries between inclusion
and exclusion. At the same time, it
touches upon relevant social and
political questions.

21

Daniel Richter
Ohne Titel (Fuchs), 2008

taxidermy, various materials,
81.5 x 57 x 34 cm, courtesy the artist

Daniel Richter is considered one of
the most prominent painters of our
time, but his explorations of sculp-
ture are little known. This exhibition
features Richter's first sculpture:
a stuffed fox, standing upright on
bandaged paws and wearing a hunts-
man's hat. It represents the "dishon-
est relationship between
man and nature," explains the artist,
who is a professor of painting at the
Academy of Fine Arts in Vienna,
and is also the owner of the German
music label Buback Tonträger GmbH.

22

Nora Schultz
Auto Scale, 2009

metal, concrete, 175 x 48 cm,
variable height, courtesy Campoli
Presti, London/Paris

Nora Schultz
Untitled (Grey body figure),
2013

carpet, velcro, 309 x 45 cm, courtesy
Campoli Presti, London/Paris

The works of artist Nora Schultz are
sometimes created through her deal-
ings with collected materials, found
objects, texts, or signs. She confronts
and explores the visual qualities of
these things, along with the spatial
and social contexts associated with
them. Formal characteristics, weight,
functions, or meanings are re-
shaped and decoded in an aesthetic
undertaking involving appropriating,
redesigning, shifting, rebuilding, or
reproposing them as carriers and
representatives of cultural reality. The
focus is on the process of creating
images and objects, more so than on
the finished work.

23

Michael Schuster
Razzie Dazzle, 1992

radar detectors, laquer, aluminum,
concrete, 160 x 80 x 66 cm, courtesy
Town of Loipersdorf bei Fürstenfeld

Razzie Dazzle by the Graz-based
artist Michael Schuster was the
winner in a public art competition
and therefore subsequently erected
in the streets of Loipersdorf, a town
in Austria. "Razzie dazzle" can mean
a confusing situation, but it can
also mean a deceptive maneuver.
Here, Schuster's design for the radar
detectors refers to the camouflage
paint on British warships in World
War I. Before the invention of radar,
complex geometrical patterns were

Judith Hopf

Untitled (Schat 17), 2013

concrete, armored iron, Styrofoam, wood, charcoal drawing, 74.5 × 37 × 65 cm, courtesy the artist and Deborah Schamoni, Munich

Judith Hopf

Untitled (Schat 11), 2013

concrete, armored iron, Styrofoam, wood, charcoal drawing, 59 × 29 × 38.5 cm, courtesy the artist and Deborah Schamoni, Munich

Judith Hopf

Untitled (Schat 15), 2013

concrete, Styrofoam, charcoal drawing, 24 × 36 × 50 cm, courtesy the artist and Deborah Schamoni, Munich

Judith Hopf's view of social pro-

cesses is certainly skewed: she is expressly not interested in directly reproducing images of social or

political facts through the medium of art. Rather, she uses art as a kind of autonomous space, inside

of which social conditions can be made to dance. Precisely because

her works claim aesthetic autonomy, they create opportunities to avoid

contemporary discourses in productive ways. She employs slapstick, comedy, and caricature as the means

to crack open the order of things, thus derailing the usual interpretation routines, regardless of whether they are of a political or an aesthetic nature.

Nathan Hylden

Untitled, 2013

laquer on stainless steel, 2 parts, 147 × 148 × 128 cm, courtesy Johann König, Berlin

The show features two stainless steel plates polished to a mirrored finish,

which are folded at an angle and set up as a pair, parallel to each other. The plates in the foreground have

holes through which black paint is sprayed onto the plate behind, creating a silhouette-like image.

If one were to "open up" the sculptures, one would see the kind of vanishing point that can be seen when a series of paintings are hung

in the classic manner. At the same time the surfaces of the sculptures mirror each other in the space. They

are present, as it were, as both material objects and surfaces that produce images.

Michael Kienzer

Verschlag, 2007/2014

wood, aluminum, 400 × 400 × 350 cm, courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck / Vienna

Michael Kienzer

En Passant, 2014

rubber, aluminum, 250 × 15 × 180 cm, courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck / Vienna

Michael Kienzer's sculptural practice begins with intensive preliminary studies of materials, and his work is generally guided by a strong interest in the physical characteristics of fabrics. Using simple tools and

everyday materials—some of them prefabricated—he succeeds with remarkable continuity in breaking

through perceptions and creating different spatial relationships.

Kitty Kraus

Ohne Titel (Dekaputkaptitalisa-

sation), 2006/2014

prints, cap: copper, tin, variable dimensions, courtesy Galerie Neu, Berlin

Ina Neddermeyer in conversation with Kitty Kraus

I.N.: In your work, Dekaputkaptitalisa-

tion, you reflect upon death inflicted by the state, beheading. Why did you

decide to explore this theme? K.K.: In German, the words for "head," "capital," and "broken" (Kopf,

Kapital, and kaputt) have the same etymological roots (the Latin word

caput). In a very technical sense (perhaps square), it might refer to

the process of reflection. "Headless-

ness" is inherent in the text, in a way, it's a kind of attention that is

seemingly directed only toward the chosen subject (beheading), yet the

subject is shifted to a number of different areas of meaning via reduction and the simultaneous process

of opening up the theme, as well as the language (many speak ...). It's

a movement that revolves around a mute center. I think that I hear a

profound silence behind it. But language constitutes and creates facts. In a certain way, the kind of pluralism

that only seems to harmonize things turns the body of the text into a cynical one. The text does not end; the mechanical deconstruction of

the letters that occur as the printer ink runs out of the cartridge makes it gradually disappear. With every form of publication, the text becomes a bit longer.

Isa Genzken
 empire vampire III, 19, 2004
 plastic, metal, glass, fabric, coating,
 paper, wood, 320 × 100 × 75 cm,
 courtesy Thyssen-Bornemisza Art
 Contemporary, Vienna

Isa Genzken
 Wind (Michael), 2010

copper engraving, aluminum
 panels, color copies, tape, spray,
 paint, 260.5 × 315 cm, courtesy
 Thyssen-Bornemisza Art Contempo-
 rary, Vienna

Isa Genzken is one of the most
 prominent and multifaceted artists
 of the present time. Her oeuvre
 includes sculpture, photography, film,
 video, works on paper and canvas,
 collages, and books. Genzken's works
 deal with the "terror that emerges
 from both the universal equivalence
 and exchangeability of all objects
 and materials," as Benjamin Buchloh
 wrote in Artforum. While *empire*
vampire III, 19 from the *Who Kills*
Death? series (2003 and 2004)
 reflected upon war, terror, and the
 events of 9/11, the piece *Wind*
 (Michael) translates dance steps
 performed by Michael Jackson into
 a visual rhythm, creating a cool
 homage to the pop star who died in
 2009.

Michael Gumhold
 Untitled (rolling stones),
 2009/2012

various materials, 40 × 50 × 25 cm,
 courtesy Georg Kargl Fine Arts,
 Vienna

Michael Gumhold
 Untitled

(moonwalk: proposal), 2013
 various materials, 40 × 50 × 15 cm,
 courtesy Georg Kargl Fine Arts,
 Vienna

The artist Michael Gumhold does
 not adhere to one genre in particu-
 lar, but approaches various fields,
 such as music, art, or design, without
 any reservations. His main interest
 here is in making new, logical con-
 nections. His raw, yet knowledgeable
 material aesthetic and rapid gestures
 are often directly oriented toward
 the experiential immediacy of music.

Rachel Harrison
 Scots, 2012

construction materials, Styrofoam,
 metal cans, box, oatmeal, plastic
 apples, paint, 138 × 93 × 65 cm,
 courtesy Galerie Meyer Kainer,
 Vienna

Most of Rachel Harrison's sculptures
 are colorful structures that are as
 disconcerting as they are fascinating.
 To make them, the artist combines a
 variety of different materials, such as
 packing crates; organic, amorphous
 forms; pieces of furniture turned
 into pedestals; graffiti-covered,
 minimalist cubes; and readymades
 taken from various systems of signs
 and references, ranging from eve-
 ryday commodities, to print media
 images, to mundane construction or
 packing materials.

Lena Henke
 Ohne Titel (Dunkelgrau),
 2011

fiberglass, epoxy resin, paint,
 2 deodorants, 1 aftershave,
 110 × 100 × 50 cm, courtesy Galerie
 Parisa Kind, Frankfurt on the Main

Henke's works draw their immediate
 effect from the contrast between
 the different materials she uses and
 their appearance: abstract Fiberglass
 forms—such as a saddle that seems
 to be frozen in motion and fixed
 invisible in space—are disturbingly
 balanced against everyday objects,
 like bottles of deodorant or tins of
 tobacco.

Yngve Holen

Sensitive 3 Detergent, 2014
 soap container, SLS 3D print, license
 plates, socks, aluminum paneling,
 curved stickers, 140 × 60 × 60 cm,
 courtesy Private Collection, Vienna

Yngve Holen

Sensitive 3 Detergent, 2014
 soap container, SLS 3D print, license
 plates, socks, aluminum paneling,
 curved stickers, 140 × 60 × 60 cm,
 courtesy Private Collection, Vienna

The confrontation with industrial
 technologies and their influence
 on everyday life is a significant
 element in Yngve Holen's works. By
 creating sculptures with different
 image-generating techniques, he
 raises questions about replaceability,
 consumer behavior in general, and
 the conditions for a post-digital
 practice of art.

5	Cut and Scrape Death Bird, 2011 wood, metal, plastic, linoleum, rubber, paper, cat litter, motor, elektronics, dye stuffs, 240 x 250 x 110 cm, courtesy the artist	Cut and Scrape Door, 2010 wood, metal, foil, Lucite, inlinoeum, paint, fabric, foam, photographic print, motor, electronics, sound elements, stroboscope, LED lights, 200 x 80 x 80 cm, courtesy the artist The artist manages to work out the boundaries that separate behavior and consciousness, even in the pieces that do not primarily and directly examine the theme of image production. This is also the case in <i>Door</i>, here, knocking on an "apartment door" opens it up a crack, plausibly simulating the excitement of going to a potentially good party, while at the same time the context of the exhibition confirms the illusory reflection of this situation. In <i>Death Bird</i>, the skeleton of a bird defecates on its pedestal at irregular intervals. In the meantime the observer's perceptions of the animal cadaver oscillate between the animal functions and the function of the apparatus, which mechanically simulates a natural process.
6	Michaela Eichwald Zuviele Ansage, 2011 various materials in resin, laquer, metal, 60 x 32 x 36 cm, courtesy Galerie Silberkuppe, Berlin	Locker Sculpture #5, 2014 Matias Faldbakken lockers, lever straps, variable dimensions, courtesy Galerie Presenhuber, Zurich The Norwegian artist and author often uses materials that do not belong to the classic methods of producing art. For instance, he builds sculptures out of guitar amplifiers or mounts a burned-out car vertically inside of an absolutely clean rack lashing it down with equally new straps. His interests here are in negation and deformation bordering on destruction, the rejection of an object's original function, and in reformulating it as sculpture. For the artist, these processes are more like an applied means of abstraction than an aesthetic exercise or a technique for spectacularly squandering and scrapping commodified objects.
8	Gelitin Dein Blaues Aug, 2014 various materials, variable dimensions, courtesy Galerie Meyer Kainer, Vienna	To Let Roll, 2014 Gelitin various materials, variable dimensions, courtesy Galerie Meyer Kainer, Vienna Gelitin is a group of artists whose members are Ali Janka, Tobias Urban, Florian Reither, and Wolfgang Gantner. Particularly known for their spectacular, three-dimensional, overall installations, they organize their sculptural ambitions and formations in a fragile, interactive way for <i>Chat Jet</i> (Part 2), while dealing with the factors of gravity, the audience, and re-installation.

Catharine Ahearn Lamps, 2014

5 lava lamps, ceramic balls, chains, wire, transformer, variable dimensions, courtesy Office Baroque, Brussels

Among Catharine Ahearn's art works are a variety of objects, such as bicycles made of pretzel dough, air freshener, studio recordings, soft sculptures, or soap-and-mud laboratories. These, and the lava lamp installation created especially for this show, lastingly shake our belief in the process of defining the dispositions of objects through form and feature.

Mathis Altman No Flux II, 2013

aluminium, chrome steel, metal, plastic, wire, textiles, papier-mâché, 322,6 × 94 × 94 cm, courtesy the artist and Truth and Consequences, Geneva

Mathis Altman is one of the co-founders of the independent, mobile exhibition space, paloma presents, in Zurich. He is also a member of the Basel off-space, New Jersey. His sculptures reflect upon his several roles in today's creative world, and he conceives his artistic production in direct relationship to this. Owing to his use of a variety of waste materials of indeterminate origins, his sculptures look like eerie, overwrought, forgotten, leftover artifacts from production processes that manufacture value and meaning.

Nairy Baghramian Fluffing the Pillows G (Silo, Relling), 2013

fabric, rubber, leather, hemp rope, painted metal, silo: 225 × 49 × 77 cm, railing: 260 × 65,5 × 238 cm, courtesy Galerie Buchholz, Cologne / Berlin

2012
News Rack (Boat Magazine),
R1219, 2013
Alice Chaner

"As a consequence of Baghramian's practice [...] the fundamental methods of a reflective inversion of the dominant paradigms of sculpture also make it clear in 'Fluffing the Pillows' that her artistic production [cannot be separated] from the issue of the specific exhibition context. [...] Under the conditions of the global circulation of goods, commodities, and services, her works seem to suggest [...] that even sculptures no longer have a place of origin. Instead, the museum space is more like a point inside the interminable passage that aesthetic objects go through. They are simply hung out to air for a while. At the same time art institutions are only one of the contexts where people are supposed to have the kinds of experiences that used to be called aesthetic, but which are now mainly determined by the controlling regime of design, fashion, and other branches of the cultural-industrial complex." André Rottmann

Alice Chaner Bacteria, 2013

mirror polished stainless steel, digital print on heavy crepe de chine, accordion pleats, chromed aluminium, 182 × 130 × 15 cm, courtesy Private Collection

Alice Chaner Sky Cig, 2013

cast, chromed and powder coated aluminium, oak dowels, 38 × 36 × 53 cm, courtesy The approach, London

In her works the British artist approaches the concept of illusion in a subtle and surreal way. Heavy material such as marble or steel seem fluid and easy to shape, while at the same time they come to terms with the notion of complex sculptural presence. Her works can also take the form of printed photographs on narrow bands of fabric, which cascade from the ceiling to create cave-like spaces, or they can also be wave-like arrangements on the ground.

expression can on the other hand distinguish and establish itself if it is exposed to these great media challenges. Anyone who works with sculpture today faces the questions of the sculptural means of representation, and actively and in an exemplary way promotes their constant re-development. The multifold work and analysis with the sheer infinite repertoire of forms, material, (art) histories and their availability, the diversity of relations and references in increasingly receding resolution from once clearly defined dependency relations between the carrier medium and art production (key word, the readymade in times of cheap, three-dimensional reproducibility by 3D printers) lead to important questions for the exhibition: what do these changes in network conditions of digital culture mean for objects generally, and how can sculpture remain relevant in a virtual world? In the process, however, always also repeatedly to come back to the basic questions of sculptural approaches of how something is made or formed, what artistic decisions have been taken and why the close observation of sculpture fosters the lasting desire to touch it, appears to be controversial and worth investigating here.

Last year's opening exhibition at Künstlerhaus KM-Halle für Kunst & Medien, titled Chat Jet (Part 1) – Painting <Beyond> the Medium, gathered works that take topical approaches to a painting which, with reference to the debate on David Joselit's article "Painting Beside Itself," one might also describe as painting beside itself or outside of its original context.

After the first exhibition attempted to show the media, structures, and surfaces that painting occasionally uses, the second exhibition in this two-part series, Chat Jet (Part 2) – Sculpture in Reflection, now dedicates itself to current sculptural concepts while exploring related content. Here, too, the focus is on ideas and context, rather than on the craft. Based on the readymade as artistic exploration of everyday (consumer) objects or on the use of industrial processes and materials, today painting, film, video, and the most varied digital source material are conceptualized and used — in the sense of an extension of autonomous sculpture — as equally important components of sculpture. Emerging to the same extent is a reflexive practice with regard to the exhibition space, along with the philosophical and mediatic discourse that extend beyond this space.

Since theory has called the concept itself into question and the generally powerful pressure for the self-justification of individual art genres, an essential component aspect of the conception of Chat Jet (Part 2) – Sculpture in Reflection is how sculpture as a nevertheless ever present artistic form of

06-06- 14-08-14 Chat Jet Sculpture in Reflection Part 2

Catharine Ahearn, Mathis Altman,
Nairy Baghramian, Alice Channer, Cut and Scrape,
Michaëla Eichwald, Matias Faldbakken, Gelltin,
Isa Genzken, Michael Gumhold, Rachel Harrison,
Lena Henke, Yngve Holen, Judith Hopf, Nathan Hylden,
Michael Kienzer, Kitty Kraus, Anita Leisz,
Angelika Loderer, Mandla Reuter, Daniel Richter,
Nora Schults, Michael Schuster, Tove Storch,
Andrea Winkler, B. Wurtz

K
M-

Künstlerhaus KM-
Halle für Kunst & Medien
Burgling 2, Graz, Austria
Tue–Sun 11 am–6 pm, Thu 11 am–8 pm
www.km-k.at